

Der Ferienpass, ein Ferienspass

Autor(en): **Mahnig, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **78 (2021)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kaum hat der Falkner dem Tier das Häubchen, welches seine Augen verdeckt, abgenommen, stürzt sich der Falke auf seine Beute. Der Knabe lässt sich, geschützt mit einem Lederhandschuh, von der Grösse des Tieres kaum beeindrucken.

Ein Ferienpass bringt neue Erlebnisse.



Der Ferienpass, ein Ferienspass

Urs Mahnig

Die Teilnehmer halten einen riesigen Falken auf ihrer Hand oder machen sich auf zu einem Lama-Treck. Sie schnallen sich eine Taucherausrüstung um den Bauch oder durchqueren als Meerjungfrauen das Hallenbad mit einer einzigen Flosse. Kleine Uhrmacher reparieren ihre eigene Uhr, andere klettern, versuchen sich im Stand Up Paddeling, erforschen einen Teich oder machen erste Erfahrungen beim Hornussen. Doch der Ferienpass ist nicht nur was für Abenteurer. Da wird nämlich auch gekocht und gebastelt, gepflanzt und ge-

jasst. Das Angebot im Wiggertal sprengt alle Grenzen, weshalb er sich vielerorts grosser Beliebtheit erfreut.

Der Ferienpass ist im Wiggertal stark verbreitet. Flächendeckend und eigenständig ist das Angebot im ganzen Oberen Wiggertal, in Reiden und Nebikon. Die Gemeinden Altishofen, Dagmersellen, Schötz, Wauwil und Egolzwil profitieren vom Ferienpass Sursee, der ein umfassendes Angebot auch für benachbarte Gemeinden sicherstellt. In Altbüron, Fischbach und Grossdietwil organisiert man sich regional. Weniger ausgedehnt und lückenhaft ist das Angebot in einigen Gemeinden des Unteren Wiggertals, so zum Beispiel in Brittnau, Oftringen, Pfaffnau, Wikon, Roggliswil und Zofingen, wo zum Teil private Anbieter, unterstützt durch die einzelnen Gemeinden, Ferienaktivitäten für Daheimgebliebene anbieten. Für Zofingen und Oftringen sind dies der Spittelhof und der Obristhof.

Beim Falkner

Majestätisch und farbenprächtig sehen sie aus, die Falken, vor allem wenn sie ihre Flügel spreizen, die eine Spannweite von bis zu 1,5 Metern erreichen. Kaum hat ihnen der Falkner das Häubchen, das ihre Augen verdeckt, abgenommen, stürzen sie sich instinktiv auf ihre Beute, die ihnen die Mädchen und Buben aus einiger Entfernung hinhalten. Stolz präsentieren die Primarschüler die Falken auf ihren Händen, geschützt durch dicke Lederhandschuhe. Sie erahnen bereits, wie viel Training nötig ist, bis die Tiere in freier Natur ihre Beute zielsicher jagen, bei Geschwindigkeiten von bis zu 300 Kilometern pro Stunde.

Pro Juventute

Ganz am Anfang des Ferienpasses stand die Stiftung Pro Juventute, die 1975 bereits ein entsprechendes Pilotprojekt mit der Basler Freizeitaktion durchführte. Die eigene Stadt sollte zum Erlebnisraum werden und für die daheim gebliebenen Kinder Ferienaktivitäten in unmittelbarer Umgebung ermöglichen. Neben den Kursen gab es ein Grundan-



Stolz präsentiert der junge Fischer sein Beute, eine ausgewachsene Forelle.

Fishing on the Farm

«Petri Heil» ruft die Leiterin den jungen Fischern zu. Sie lernen auf der «Fishing Farm» ihr Handwerk. Zwölf Fische gilt es für die sieben Teilnehmer zu fangen. Nach einer kurzen Erläuterung geht's los, und schon verfangen sich die ersten Schnüre der Fischerruten ineinander oder verheddern sich im Geäst der Bäume. Geduld ist gefragt, doch dies ist nicht jedermanns Sache, auch nicht der satte, gezielte Schlag auf das Genick des Fisches. Am Schluss wird die Beute aufgeteilt. Alle freuen sich auf ihr Filet, bis auf Olivia, sie hat nämlich Fisch gar nicht gern.

gebot, das einen freien Eintritt in Zolli und Schwimmbädern und freie Fahrt auf dem ganzen öV-Netz beinhaltete. Schon damals hielt man die Preise für die Kinder und Jugendlichen bewusst tief, um allen ein Mitmachen zu ermöglichen. Damit waren Idee und Konzept, die in ähnlicher Form landesweit Anwendung finden sollten, geboren.

1978 folgte der erste Ferienpass in der Stadt Luzern. Die Jugendorganisation war damals in der ganzen Schweiz federführend, sowohl in der Lancierung als auch in der Durchführung und Organisation der Ferienpässe. Was in den Städten begann, dehnte sich allmählich auf die Landschaft aus. Dabei unterstützten vor allem die lokalen Bezirke der Pro Juventute die Organisatoren vor Ort.



Wendigkeit und Körperbeherrschung, Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit zeichnen die Kampfsportart Taekwondo aus.

Auch im Wiggertal engagierte sich die Stiftung vor allem in den ersten Jahren finanziell und ideell, so bei der Lancierung des ersten Ferienpasses des Wiggertals in Willisau 1984.

Damit übernahm Willisau für die ganze Talschaft eine Vorreiterrolle, denn die Lancierung weiterer Ferienpässe sollte auf sich warten lassen. Sie erfolgte in den Jahren 2005 bis 2015.

Mit der Auflösung der regionalen Vertretungen ging das Engagement der Pro Juventute allmählich zurück. Die von ihr zur Verfügung gestellte professionelle Buchungsplattform erfreut sich allerdings wachsender Beliebtheit und findet bereits vielerorts Anwendung.

Taekwondo

Ruhig und konzentriert, fast andächtig ist die Stimmung in der Turnhalle. Gesprochen wird nur das Nötigste, denn alle sind auf ihren Körper fokussiert. Taekwondo ist eine koreanische Kampfkunst, die sich durch Wendigkeit und Körperbeherrschung, Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit auszeichnet. Noch und noch üben die jugendlichen Mädchen und Buben einzelne Bewegungsabläufe, bis sie der Körper verinnerlicht hat. Auch mentale Stärke ist gefordert, vor allem wenn es darum geht, bereits nach einer Trainingseinheit einen Ziegel mit blosser Hand zu zertrümmern.



Ob sich der Käse wohl erwartungsgemäss entwickelt? Die Kontrolle wird es gleich weisen.

In Frauenhand

Die Teams, die für die Organisation des Ferienpasses verantwortlich sind, bestehen zum grössten Teil aus Frauen, der Männeranteil ist verschwindend klein. Dies hat in erster Linie damit zu tun, dass sich in diesem Bereich vor allem Frauenvereine engagieren. Ohne Zweifel zeigt sich hier ein Phänomen, das auch in vielen anderen Bereichen der Freiwilligenarbeit zu beobachten ist: Es ist und bleibt zu einem beträchtlichen Anteil Frauensache. Einzig in Nebikon ist der Ferienpass fest in Männerhand, weil er Bestandteil der Jugendarbeit ist. Sind Männer immer noch beruflich zu stark eingebunden? Zieht es sie eher in den Vorstand des Fussballclubs, des Männerkochclubs oder der Feldmusik? Die Frage sei gestellt in einer Zeit der

geschlechtergerechten Sprache, wo es keine Handwerker und Putzfrauen, sondern bloss noch Handwerker*innen und RaumpflegerInnen gibt.

Schnapsidee

Es ist Kilbi. Man trifft sich, prostet sich zu und kommt ins Gespräch. So geschehen an der Kirchweih 2013 in Grosswangen. Das Gespräch zwischen zwei innovativen Müttern dreht sich um die Freizeitbeschäftigung ihrer Kinder. Sechs Wochen Sommerferien sind doch etwas gar lang, finden sie. Da kaum jemand all die Zeit am Strand oder in den Bergen verbringt, müssten doch Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung vor Ort her. Eine Betreuung in der letzten Sommerferienwoche für alle Daheimgebliebenen, vielfältig und ab-



Begeistertes Kind beim Butter «Mödelen» und Formen (Linus Zettel, Hergiswil).

wechslungsreich, war die Lösung: Der Ferienpass für die Gemeinden Grosswangen, Ettiswil und Alberswil war geboren, sozusagen als Schnapsidee! Buchstäblich im Christkindli-Briefkasten, den die Frauen in Reiden jeweils im Dezember aufstellen, landete die Idee eines Ferienpasses. Das Christkind liess sich nicht zweimal bitten und bereits ein Jahr später, nämlich 2013, starteten die Frauen in Reiden mit der ersten Durchführung.

Im Rottal war das Jubiläum 40-Jahre-Kulturforum Anlass, die Freizeitgestaltung Kinder und Jugendlicher im eigenen Dorf zu überdenken und mitzugestalten. Gar eine Oberstufenschülerin, die sich diesem Thema in ihrer Schulschlussarbeit widmete, gab in Zellen zündenden Impuls zum Ferien-

pass. Ging nicht selten die Initiative von einzelnen Personen aus, so sind heute in der Mehrzahl Frauenorganisationen für Organisation und Durchführung zuständig.

Kosten

In Willisau zahlen alle Teilnehmer 15 Franken für drei halbtägige Kurse. Darin inbegriffen sind Minigolf und Hallenbad. Für auswärtige Angebote wird ein kleiner Aufpreis verlangt. Der Grossteil der Kursleiter und das ganze OK arbeiten ehrenamtlich oder erhalten in Einzelfällen eine bescheidene Aufwandsentschädigung. Viele Betriebe sponsern den Ferienpass mit Kursangeboten oder einem finanziellen Zustupf. Nur so und in Kombination mit einem Gemeindebeitrag können die Kosten

nicht nur in Willisau, sondern bei allen Anbietern ähnlich tief gehalten werden. Erst wer die Kurskosten mit einem Kinobesuch, einem Bowlingnachmittag oder einer Tennislektion vergleicht, erahnt, was Freiwilligenarbeit in diesem Bereich bedeutet.

Professionalisierung

Alle Beteiligten bestätigen, dass sich die Organisation in den letzten Jahren professionalisiert hat. Dies zeigt auch ein Blick auf die verschiedenen Homepages, wo alle Angebote elektronisch aufgeschaltet sind und sämtliche Kurse mit Mausklick angewählt werden können. Bildreportagen geben einen Einblick in die Vielfalt der angebotenen Kurse und beim Ferienspass Reiden melden sich sogar junge Radiomoderatoren, die bei Radio Inside in Zofingen ihre Musikwünsche präsentieren.

Die Zeiten, als die Jugendlichen mit der Kursausschreibung buchstäblich nach Hause rannten, um sie als Erste zur Post zu bringen, sind endgültig vorbei. Heute erfolgen alle Anmeldungen online, und die Finanzierung ist bargeldlos. Ein ausgeklügeltes System erlaubt zudem, dass alle Interessierten möglichst oft die Kurse ihrer Wahl besuchen können. Keine leichte Aufgabe bei der grossen Anzahl Mitwirkender. In kleinen Gemeinden wie Hergiswil oder der Region Rottal sind es um die hundert, in Willisau und Reiden um die vierhundert Kin-

der und Jugendliche, die in der Regel gleich mehrere Angebote, auf verschiedene Halbtage aufgeteilt, nutzen.

Herzblut

Alle Kinder müssen erfasst, eingeteilt, informiert und aufgebeten werden. Für alle Kurse braucht es neben den Kursleitern Betreuer und nicht selten müssen auch Fahrgelegenheiten sichergestellt werden. Ein Besuch zeigt, dass dies mit grossem Verantwortungsgefühl geschieht. Doch warum überhaupt investieren die vielen freiwilligen Helfer einen zum Teil beträchtlichen Teil ihrer Freizeit in die Organisation und Durchführung eines Ferienpasses? Die Lutheralerin Karin Zemp möchte mit dem Angebot den Jugendlichen Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung in der eigenen Gemeinde aufzeigen. Petra Scheidegger aus Reiden bringt den Mitwirkenden unter anderem Vereine und Firmen näher. Die Grosswangerin Bea Bützberger möchte Kinder ansprechen, die ihre Ferien nicht mit den Eltern verbringen können. Auch in Hergiswil sind Familienferien noch keine Selbstverständlichkeit. Nicht zuletzt bringt der Ferienpass laut der Willisauerin Rita Calivers Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters zum gemeinsamen Spielen, Werken und Unterwegssein zusammen. Doch da gibt es noch einen weiteren entscheidenden Grund, warum sich der Freiwilligeneinsatz lohnt:



Fürs Fotoshooting zeigen sich alle teilnehmenden Mädchen von ihrer besten Seite.

«Es sind die leuchtenden Kinderaugen am Ende eines Kurses, die immer wieder von Neuem aufzeigen, dass sich der Einsatz für die Kinder und Jugendlichen in jedem Fall lohnt», bringt es Petra Scheidegger auf den Punkt.

Dies sind mehr als genug Gründe, um am Ferienpass festzuhalten, oder in den Worten einer Kursleiterin: «Gäbe es ihn nicht, müsste man ihn erfinden!»

Adresse des Autors und Fotografen:

Urs Mahnig
Bleiki 22
6130 Willisau
um-mahnig@bluewin.ch

Zum Autor:

Urs Mahnig lebt in Willisau, wo er zwischen 1985 und 2018 als Musikschulleiter tätig war. Er prägte über viele Jahre

das Jugendchorwesen in Willisau und war Gründer und langjähriger Leiter des Canto Willisau. Seit Sommer 2018 ist er pensioniert.

Fotoshooting

Ob für die persönliche Homepage, für Instagram oder den Freund, die Mädchen zeigen sich von ihrer besten Seite. Mal in die Kamera lächelnd, mal mit verträumtem Blick posieren sie wie kleine Models. Schliesslich haben sie ihre Vorbilder lange genug vor dem Spiegel imitiert. Sie machen durchwegs gute Figur, ob im schicken Abendkleid, im lässigen Top oder im saloppen Pullover. Rückt sie doch die Fotografin in ihrem Studio jeweils ins rechte Licht.